

Informations- und Austauschabend am 25.2.2016 im KKT

Flüchtlingskinder und ihre Familien in Elterninitiativen - und weitere Möglichkeiten des Engagements

Wenn Ihr in Eurer Elterninitiative ein Kind aus einer Flüchtlingsfamilie aufnehmen möchtet, ist es sinnvoll, Euch im Vorfeld darauf vorzubereiten und Euch mit einigen Punkten zu befassen:

Die Kinder

In erster Linie sind Flüchtlingskinder Kinder! Wie bei allen anderen Kindern, geht es also darum, ihre Entwicklung individuell zu begleiten und dabei auf ihre Persönlichkeit, ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse einzugehen.

Dennoch befinden sich die meisten Kinder mit Fluchterfahrung in einer besonderen Situation: Sie haben bereits große Belastungen, Unsicherheiten und für uns Unvorstellbares erlebt und müssen damit umgehen. Einige sind durch das Erlebte traumatisiert. Sie haben aber auch eine große Stärke und Durchhaltevermögen auf der Flucht bewiesen.

Die Kinder müssen sich in einer neuen Umgebung zurecht finden, in der sie die Sprache zunächst nicht verstehen und in der vielleicht sehr andere Gewohnheiten und Werte herrschen, als sie es von zu Hause kennen. Oft erleben sie auch ihre Eltern als hilflos.

Es lohnt sich sicher, sich vor der Aufnahme eines Flüchtlingskindes mit möglichen Fluchtfolgen, Traumata, aber auch mit Aspekten der Interkulturalität, kulturspezifischen Wertesystemen und interkultureller Pädagogik zu befassen.

Zu beiden Themenbereichen gibt es derzeit viele Fortbildungen und auch sehr gute Literatur und Artikel in Fachzeitschriften (siehe Literaturliste).

Einbindung der Familie in die Elterninitiative

Elterninitiativen leben davon, dass jedes Mitglied gewisse Aufgaben übernimmt. Dennoch könnt Ihr nicht erwarten, dass die Eltern eines Flüchtlingskindes von Anfang an voll mitarbeiten. Es kann einige Zeit dauern und Erklärungen benötigen, bis die Familie das System Elterninitiative versteht und einzelne Aufgaben übernehmen kann. Das deutsche Bildungs- und Betreuungssystem hat seine Besonderheiten und in anderen Ländern herrschen durchaus andere bewährte pädagogische Herangehensweisen. Der Gedanke der Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe ist beispielsweise oft nicht bekannt und wird anfangs gar nicht verstanden (es ist nicht lange her, da waren Elterninitiativen damit auch in Deutschland noch ziemlich allein...).

So gibt es grade zu Beginn sicher Einiges zu erklären und zu verstehen und das mag zuweilen anstrengend sein und mit Missverständnissen einhergehen. Deshalb ist es wichtig, dass die Aufnahme eines Flüchtlingskindes mehrheitlich von Euch allen, Eltern und Team, gewollt ist. Sonst sind Konflikte vorprogrammiert.

Vorgespräch mit der Familie

Damit alle Beteiligten von Anfang an eine ungefähre Vorstellung davon bekommen, auf was sie sich einlassen, bietet sich ein einführendes Gespräch vor Beginn der Betreuung an. Es ist wichtig, dass Ihr Euer pädagogisches Konzept und Euer Modell der Eingewöhnung vorstellt und erklärt, was für ein Bild vom Kind dahinter steht und welche Rolle Eltern dabei zukommt und was Ihr von den Eltern erwartet. Denn auch hier gibt es je nach Herkunft wirklich komplett andere Ansätze, die uns vielleicht befremdlich vorkommen mögen, in ihrer kulturellen Einbettung aber sehr logisch sind. Es geht nicht darum, ein Werte-System gegen das andere zu stellen, sondern die eigene Handhabung in der Kita zu erläutern. Je genauer Ihr von den Familien erfragt, welche Vorstellungen und Gewohnheiten sie haben, desto besser könnt Ihr ihr Verhalten einordnen und ins Gespräch kommen.

Während sich die einen Eltern schnell zurecht finden, werden sich andere schwerer tun und so erklären sich bei Euch vielleicht Eltern dazu bereit, eine Art Patenschaft für die neue Familie zu übernehmen.

Da es oft keine gemeinsame Sprache gibt, könntet ihr, zumindest zum Erstgespräch, einen Dolmetscher hinzuziehen. Entweder kennt die Familie jemanden, der Deutsch spricht, oder Ihr habt Kontakte.

Ansonsten gibt es das Projekt **BildungsBrückenBauen**, der LH München, die ehrenamtliche Dolmetscher für pädagogische Gespräche vermitteln

(Kontakt: Mahmut Gergerli bbb.rbs@muenchen.de bzw. 089 233-83308 oder www.muenchen.de/bildungsberatung)

Konkretes Vorgehen zur Kontaktaufnahme

Wie erfährt man, welche Kinder einen Platz in einer Elterninitiative benötigen? Sinnvoll ist es, sich an eine Flüchtlingsunterkunft in Eurer Nähe zu wenden und dort mit den Betreuenden Kontakt aufzunehmen. Die Sozialpädagogen in den Unterkünften kennen die Familien am besten, wissen, welche Kinder einen Platz suchen und können den ersten Kontakt vermitteln.

Auf der Homepage der Stadt München gibt es eine Übersicht mit den aktuellen Unterkünften:

<http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Sozialreferat/Fluechtlinge/Unterkuenfte.html>.

Die Unterkünfte werden von unterschiedlichen Verbänden betreut, vor allem die Caritas und die Innere Mission, aber auch die Johanniter sind vor Ort tätig. So kann man auch bei ihnen nachfragen.

Ein anderer Weg geht über die zentrale Servicestelle Eltern der Stadt. Dort befassen sich Mitarbeiterinnen speziell mit der Vermittlung von Kindern aus Flüchtlingsunterkünften. Zur Kontaktaufnahme entweder anrufen oder eine Email schreiben: Frau Jahnke 23384481 / kita-eltern@muenchen.de mit dem Betreff: Flüchtlingskind.

Aktuell (Stand Februar 2016) wissen wir, dass das Projekt *Unterstützungsangebote für geflüchtete Kinder/Jugendliche* der Inneren Mission nach Kita-Plätzen suchen. Kontaktperson ist Simone Burger: sburger@im-muenche.de, 089/5203179-03

Finanzierung

Kinder aus Familien, die einen Asylantrag gestellt haben und in einer Folgeunterkunft/Anschlussunterkunft untergebracht sind, haben nach dem Asylbewerberleistungsgesetz ab Vollendung des ersten Lebensjahres Anspruch auf einen Kita-Platz.

Die Kosten dafür übernimmt die wirtschaftliche Jugendhilfe, ein Antrag muss beim Jugendamt/ Sozialbürgerhaus gestellt werden.

Auch die Kosten für Essen werden anteilig bis ganz übernommen. Darüber hinaus zahlt das Amt für Wohnen und Migration auf Antrag auch zusätzliche Leistungen wie z.B. Logopädie, Therapie, etc.. Anscheinend gibt es hier einen gewissen Spielraum - aber die Bearbeitung der Anträge dauert. Sinnvoll ist es, sich den Bedarf von einem Experten bestätigen zu lassen.

Ansprechpartnerin: Frau Gabi Yazgan, s3-m-fsa-steuerung.soz@muenchen.de

Verweildauer der Kinder

In der Regel dauert die Bearbeitung der Asylanträge derzeit mind. ein Jahr, oft auch länger. Auch nach Abschluss des Verfahrens können viele Familien nicht gleich aus der Unterkunft ausziehen, da es keine Wohnungsalternative gibt. Vielleicht können hier sogar Kontakte über die Elternini dafür sorgen, dass die Familie im Stadtviertel und in der Kita bleiben kann.

In Ausnahmefällen werden Familien noch einmal umverteilt und verlassen dann die Elterninitiative relativ plötzlich.

Weitere Möglichkeiten der Unterstützung

Wenn Ihr in Eurer Elterninitiative kein Kind aufnehmen könnt, Euch aber anderweitig engagieren wollt, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Neben Sachspenden (da sollte man sich aber vorher informieren, was in der Unterkunft bzw. in den zentralen Sammelstellen aktuell benötigt wird), kann man Aktionen für Kinder planen, Spielenachmittage organisieren, Elterncafés oder Patenschaften für Familien übernehmen. Hier gibt es verschieden Stellen, die einen dabei unterstützen:

Save me

<http://www.save-me-muenchen.de/de/>, ein Projekt des Münchner Flüchtlingsrats

<http://muenchner-fluechtlingsrat.de/>

Sozialdienst für Flüchtlinge Alveni der Caritas:

<https://www.caritas-nah-am-naechsten.de/Migration/Alveni-Fluechtlingsdienste/Page013487.aspx>

Innere Mission München

<http://www.im-muenchen.de/>

über die Stadt München

<http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Sozialreferat/Fluechtlige/Helfen.html>

Sollten nach dieser sehr kurzen Übersicht Fragen offen sein oder sich weitere ergeben, könnt Ihr Euch jederzeit an uns wenden:

info@kkt-muenchen.de 089/9616060-0